

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wiederwöchentlich Abonnementspreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,85 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Ersch.-Ort: Dresden).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 45 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 32.

Berlin, Sonnabend, 25. April 1908.

Wierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Das Risiko der Maiseier. — Dritter Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen Frauen- und Mädchen. — 13. ordentlicher Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen (Stuhl-) Textilarbeiter. — Die Heimarbeit-Ausstellung in Frankfurt a. M. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Das Risiko der Maiseier.

Auf dem internationalen Sozialistenkongress in Paris im Jahre 1889 wurde der Beschluß gefaßt, überall den 1. Mai als Weltfeiertag durch Arbeitsruhe festlich zu begehen. Man wollte damit zugunsten der Einführung des Achtstundentages demonstrieren. Also nahezu 20 Jahre sind seitdem verfloßen. Der Erfolg ist ein herzlich geringer. Denn da wo die 8stündige Arbeitszeit eingeführt worden ist, darf das Resultat nicht auf das Konto des Weltfeiertags geschrieben werden, sondern ist allein zu verdanken der starken Organisation der Arbeiter.

Man darf sagen, daß auch rein äußerlich die sogenannte Maiseier von Jahr zu Jahr immer bedeutungsloser geworden ist. Die Zahl der Arbeiter, die sich daran beteiligt, schrumpft immer mehr zusammen. Und das ist gut so. Es ist dies ein Beweis dafür, daß sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß man mit derartigen inhaltlosen Demonstrationen praktische Erfolge nicht erzielen kann.

Die Maiseier ist nicht eine von der gewerkschaftlichen Organisation getrennte Einrichtung, sondern sie ist von der sozialdemokratischen Partei geschaffen worden. Allerdings die Gewerkschaften haben bis vor wenigen Jahren immer die Rechnung dafür bezahlen müssen. Wenn Arbeiter wegen der Maiseier ausgesperrt wurden, so mußten die Gewerkschaften die Unterstüzungen bezahlen. Darüber ist es mehrfach zu scharfen Konflikten gekommen, und um diese zu vermeiden, haben die Generalkommission der Gewerkschaften und der sozialdemokratische Parteivorstand in diesem Jahre eine Vereinbarung getroffen, wie die anlässlich der Maiseier Gemahregelten zu unterstützen sind. Beide Instanzen haben sich die Sache sehr leicht gemacht. Sie haben sich nämlich die Geschichte einfach abgewimmelt und verlangen, daß durch freiwillige Sammlungen die Kosten für die Unterstüzung der Maiseier aufzubringen sind. Diejenigen Arbeiter, die am 1. Mai arbeiten, sollen von ihrem Verdienst das Geld hergeben, das notwendig ist, die Arbeitsbrüder zu unterstützen, die auf den Heim gehen und am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen. Denn die Arbeitgeberverbände haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Arbeitsruhe am 1. Mai mit einer mehrwöchigen Aussperrung beantworten wollen. Ueberaus interessant an der zwischen Generalkommission und Parteivorstand getroffenen Vereinbarung ist übrigens auch die Tatsache, daß darin das Wort „Arbeitsruhe“ überhaupt nicht zu finden ist. Man legt offenbar in jenen Kreisen darauf jetzt keinen Wert mehr.

Uns Gewerkevereiner geht die Maiseier nichts an. Wir sind eine politisch-neutrale Organisation. Beschlüsse politischer Parteien, welche Richtung sie auch vertreten, sind für uns nicht maßgebend. Wir billigen es auch nicht, daß Mitglieder unserer Organisation jenen großmäuligen Schreier folgen, die in der Feier des 1. Mai eine politische oder gar eine gewerkschaftliche Großtat erblicken. Aber auch aus rein praktischen Erwägungen haben die

Gewerkevereine von jeder Stellung gegen die Maiseier genommen, weil sie der Ueberzeugung sind, daß durch festzugesetzte, Kneipereten und ähnlichen Klümmen wirtschaftliche Verbesserungen nicht erzielt werden können. Im Gegenteil! Die schlimmsten Scharfmacher erhalten dadurch nur eine willkommene Gelegenheit, ihr Mütchen an den organisierten Arbeitern zu kühlen, und diese Gelegenheit wird von ihnen um so freudiger begrüßt werden, je ungünstiger die wirtschaftliche Lage ist. Ein größerer Gefallen kann ihnen gar nicht erwiesen werden, als wenn man ihnen durch Ruhenlassen der Arbeit Anlaß gibt, ihre Verlebe auf einige Tage zu schließen.

Das ist der Standpunkt der Deutschen Gewerkevereine von jeher gewesen, und wie sie auch sonst der Arbeiterbewegung stets die richtigen Wege gezeigt haben, so scheinen sie auch in dieser Frage nachgerade mit ihren Anschauungen durchzubringen. Die zwischen Generalkommission und Parteivorstand getroffene Vereinbarung weist deutlich genug darauf hin. Wir hätten auch gar keinen Grund gehabt, uns besonders mit der Maiseier zu beschäftigen, wenn nicht hier und da in früheren Jahren Kollegen aus einem falsch verstandenen Solidaritätsgefühl sich veranlaßt gesehen hätten, die Arbeit ruhen zu lassen. Wir können nur dringend vor einem derartigen Schritt warnen. Wer dem Achtstundentag die Wege ebnen will, der soll lieber darauf bedacht sein, jede Gelegenheit wahrzunehmen, der Organisation neue Mitglieder zuzuführen. Nur durch starke Organisationen ist es möglich, eine Verkürzung der Arbeitszeit wie auch andere Verbesserungen herbeizuführen. Darum fort mit der Maiseier und hinaus in die Massen der unorganisierten Arbeiter! Sucht sie aufzuklären über die Bedeutung der Organisation und sie für die praktische Arbeit, die sich auch wirklich gut bezahlt macht.

Dritter Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen Frauen und Mädchen.

Im Verbands Hause der Deutschen Gewerkevereine zu Berlin traten am zweiten Oftertage die Delegierten des Gewerkevereins der Frauen und Mädchen zu ersten Beratungen zusammen.

Es waren erschienen: Fel. W. Mayer-Danzig, Frau E. Piehler-Stettin, Frau Ledig-Brandenburg, Frau S. Spindler-Berlin, Frau A. Hanke-Legnitz, Frau Heimberger-Dresden, Frau E. Donat-Döbeln, Frau Maas-Buttersfeld und Frau Armbrust-Fürth. Den Hauptvorstand vertraten die Vorsitzende Frau Wilhelm und die geschäftsführende Beamtin Frau Rosengarth, während die Hauptkassenrevisorinnen durch Frau Wrede vertreten wurden. Der Verband der Deutschen Gewerkevereine hatte als Vertreter den Verbandssekretär Kollegen Neufeldt entsandt.

Nach herzlichem, auf die Bedeutung der Tagung hinweisenden Begrüßungsreden sowohl der Vorsitzenden als auch des Verbandsvertreters, nahmen die Delegierten den Tätigkeitsbericht der geschäftsführenden Beamtin Frau E. Rosengarth entgegen. Derselbe umfaßte den Zeitraum vom 1. April 1905 bis dahin 1908. Der Bericht kann als ein Dokument in der Geschichte der Arbeiterinnenbewegung angesehen werden. Er spiegelt sich doch in ihm alle die Ereignisse und Kämpfe der letzten Jahre wieder, die eine noch verhältnismäßig junge Bewegung zu erleben hatte.

Der Gewerkeverein zählt zurzeit 730 Mitglieder, die sich auf 31 Ortsvereine und zwei Zahlstellen verteilen. Durch den Beschluß in der Hauptverwaltung hatte das Wachstum des Gewerkevereins sehr zu leiden; doch läßt der Bericht erkennen, daß in letzter Zeit eine rege Werbetätigkeit eingesetzt hat, die auch Erfolge verspricht. Ein weiteres Hindernis in der Ausbreitung des Gewerkevereins war der Mangel an rednerischen Kräften aus den Kreisen der Mitglieder. Anerkennend spricht sich der Bericht über die dem Gewerkeverein von bürgerlicher Seite erwiesene moralische Unterstützung aus. In der Agitation wird das Augenmerk zunächst auf die Gewinnung der Fabrik- und Heimarbeiterrinnen gelegt. Diese machen denn auch vier Fünftel aller Mitglieder aus, während der übrige Teil sich auf die im Handel, der Landwirtschaft beschäftigten oder im Dienstverhältnis stehenden Personen verteilt. Besonders schwer fällt es, die im Alter von 15—20 Jahren stehenden Personen für die Organisation zu begeistern.

Von den zahlreichen Lohnkämpfen ist auch der Gewerkeverein der Frauen und Mädchen nicht verschont geblieben. Der Bericht erwähnt nur die bedeutendsten unter ihnen: Den Streit in der Berliner Wäscheindustrie, der mit dem Abschluß eines Tarifvertrages endete; ferner die Lohnkämpfe in den Brennabor-Fahrradwerken zu Brandenburg a. H. und der Jutespinnerei daselbst, die gleichfalls Vorteile für die Arbeiterinnen brachten. In Stettin kam es 1906 und 1907 in der Konfektionsbranche zu Dissonanzen. Für die Arbeiterinnen des Schlägergemerbes in Fürth brachte die 13 wöchige Lohnbewegung eine 10 prozentige Lohnerhöhung und einen Tarif.

Der Tätigkeitsbericht erwähnt ferner die Mitarbeit des Gewerkevereins an dem Gelingen der Heimarbeitausstellung 1906 in Berlin, die alle Kreise der Bevölkerung von den in der Heimindustrie herrschenden Mißständen unterrichtete. Von gleicher Bedeutung und Wichtigkeit war die Beteiligung des Gewerkevereins an der von bürgerlicher Seite einberufenen Konferenz zur Förderung der Arbeiterinneninteressen, die am 1. und 2. März 1907 gleichfalls in Berlin stattfand. In dem auf Beschluß dieses Kongresses gebildeten ständigen Ausschuss ist unser Gewerkeverein durch zwei Personen vertreten.

Der Kassenbericht verzeichnete eine Einnahme von 10736,98 Mk. Die Ausgaben verteilten sich auf verschiedene Gebiete; so wurden a. B. verausgabt für Arbeitslosenunterstützung 1440 Mk., für Streifenunterstützung 1066 Mk., die „Arbeiterin“ erforderte einen Kassenaufwand von 2163 Mk., während der jedem Ortsverein in 4 Exemplaren zugestellte „Gewerkeverein“ 1183 Mk. kostete. Das Vereinsvermögen beträgt 1218 Mk.

In der dem Bericht folgenden Diskussion wurde die Schwierigkeit in der Gewinnung von Mitgliedern erörtert und verschiedene Maßschläge erteilt, wie für den Gewerkeverein eine größere Beachtung in der Öffentlichkeit erzielt werden kann. Die Tätigkeit der geschäftsführenden Beamtin wurde allseitig lobend anerkannt und ihre aufopfernde Wirksamkeit dankend hervorgehoben.

Am ersten Verhandlungstage beschloß die Generalversammlung noch die Errichtung eines Beihilfefonds für kranke Mitglieder. Bei einem wöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. soll nach einer Karenzzeit von 26 Wochen 4 Wochen lang eine Unterstüzung von je 3 Mk. gezahlt werden. Es soll mit der Errichtung dieses Fonds den Mitgliedern ein Ersatz für die wegen zu geringer Beteiligung aufgelöste Krankenkasse geschaffen werden.

Das Gewerkevereinsprogramm bildete den ersten Beratungsgegenstand des zweiten Verhandlungstages. Nach einem Beschluß des letzten Verbandstages hat jeder Gewerkeverein ein seinen Zielen entsprechendes Programm aufzustellen. Dieses ist auch hier geschehen. In demselben werden die allgemeinen Forderungen wie folgt festgelegt:

Der Gewerbeverein der Deutschen Frauen und Mädchen (D.-D.) erstreckt als nationale Organisation auf parteipolitisch- und religions-neutraler Grundlage die künftige Förderung der ideellen und materiellen Interessen der arbeitenden Frauen und Mädchen. Als Glied des Verbandes der Deutschen Gewerbevereine steht der Gewerbeverein auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und wirkt gemäß dem allgemeinen Programm des Gesamtverbandes, sowie seinen prinzipiellen und sozialpolitischen Grundrissen. Er fordert namentlich die Anerkennung der bürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts und erstrebt insbesondere:

Fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der in Industrie, Gewerbe und Heimarbeit tätigen weiblichen Personen, in erster Linie bezüglich des Lohnes und der Arbeitszeit. Dies soll möglichst erreicht werden durch Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Wege von Tarifverträgen, ohne dabei auf das gesetzliche Recht der Arbeitsbeeinträchtigung zu verzichten.

Wirksamen Schutz vor Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiterinnen unter besonderer Berücksichtigung derselben als Trägerinnen und Erzieherinnen der Zukunft unserer Nation.

Weiterausbau der Arbeitervereinsgesetzgebung. Angemessene Vertretung der weiblichen Arbeiter und ihrer Interessen im bürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Leben, sowie volle gleichberechtigte Mitwirkung bei allen sozialpolitischen Einrichtungen.

Diesen Forderungen schließen sich noch eine Reihe anderer Wünsche an in bezug auf die Arbeitsverhältnisse, die soziale Gesetzgebung und vor allem auf besonderen Schutz für die Heimarbeiter.

Ein großzügiges Referat von Frau Piehler-Stettin über Agitation bot eine Fülle von Anregung und Belehrung. An der Hand praktischer Beispiele begründete sie eine Reihe von Forderungen, wie die künftige Werbetätigkeit innerhalb unserer Organisation ausgebaut werden soll. Allgemein wurde dringend gewünscht, daß seitens der organisierten Arbeiter der Arbeiterinnenbewegung, besonders aber dem Gewerbeverein der Frauen und Mädchen mehr Unterstützung zuteil werden müßte. Ein von der Referentin gestellter Antrag, der die Einführung des Agitationsleitersystems innerhalb des Gewerbevereins verlangte, wurde dem Hauptvorstand zur Erledigung überwiesen.

Die auf Beitragserhöhung lautenden Anträge lehnte die Generalversammlung als für gegenwärtig nicht durchführbar ab. Es bleiben die bestehenden Beitragssätze von 10 Pfg. in der ersten und 15 Pfg. in der zweiten Stufe. Solche Mitglieder, die innerhalb 5 Jahre ihrer Mitgliedschaft keine Arbeitslosen- oder Streikunterstützung bezogen haben, erhalten im Bedarfsfalle eine einmalige Wöchnerinnen-Unterstützung von 7,50 Mk. Das Sterbegebid für die Mitglieder der zweiten Beitragssstufe wurde von 15 Mk. auf 20 Mk. erhöht.

Der nächste Delegiertentag soll nach drei Jahren gleichfalls in Berlin stattfinden. Der Hauptvorstand wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Erste Vorsitzende Frau Wilhelm, zweite Vorsitzende Fräulein Brennenstuhl; Hauptgeschäftsführerin und Kassiererin Frau Rosengarth; Beisitzer: Fräulein Berg, Fräulein Sasse, Fräulein Gidler und Fräulein Schneider zu auswärtigen Hauptvorstandsmitgliedern wählte die Versammlung die Kolleginnen: Fräulein Mayer-Dangig, Frau Donat-Döbeln, Frau Heimberger-Dresden, Frau Eiert-Hall, Frau Nehls-Greifswald und Frau Hante-Liegnitz; zu deren Stellvertretern: Frau Piehler-Stettin, Frau Herberger-Galle, Frau Ledig-Brandenburg, Frau Hahn-Striegau, Frau Maas-Bitterfeld und Frau Armbrust-Birch. Als Hauptkassenrevisorinnen wurden gewählt: Frau Schoeps I, Frau Wrede und Fräulein Urban I. Im Zentralrat der Deutschen Gewerbevereine wird Frau L. Rosengarth als Vertreterin des Gewerbevereins fungieren. Nach Schluß der Verhandlung richtete sowohl der Verbandsführer Hr. Reußelt begeisterte Worte an die Delegierteninnen, indem sie denselben einerseits für die im Interesse des Gewerbevereins geleistete Arbeit dankten, andererseits auch den Wunsch ausdrückten, die gesagten Beschlässe mit aller Kraft zur Geltung zu bringen zum Nutzen des Gewerbevereins und seiner Mitglieder. P. B.

13. ordentlicher Delegiertentag des Gewerbevereins der Deutschen (Stuhl-)Textilarbeiter.

Am 1. Osterfeiertage wurde im Verbandsbause zu Berlin die 13. ordentliche Generalversammlung der Deutschen (Stuhl-)Textilarbeiter eröffnet. Die Tagung wurde eröffnet mit einer einleitenden Rede des Generalratsvorsitzenden Kollegen Ulrich-Spremborg. Nach ihm richteten für den Berliner Ortsverein der Kollege Linke und für den Geschäftsführenden Ausschuß der Verbandsführer Kollege Rudolf Klein herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden. Als Delegierte sind anwesend die Kollegen: Reußelt-Sagen, Lenzen-Duisburg, Strachmann-Kluwert, Pingen-W. Gladbach, Braun-Erlangen, Klinger-Helmrechts, Ernst-Dechhausen, Keime-Apolda, Meyer-Großhain, Reß-Geminnig, Vermig-Garthau, Pötker-Hausdorf, Schulz-Sagan II,

Brink-Finsterwalde, Bagola-Belchau, Stolte-Sommerfeld, Wendt-Weizen, Leeste-Cottbus, Grode-Cottbus, Frost-Fork, Junahans-Keinig, Girndt-Berg, Leopold-Berg, Neugebauer-Spremborg, Budich-Spremborg.

Den Generalrat vertreten die Kollegen Schröder, Ulrich und Bierhub, außerdem wohnen der Bezirksbeamte Müller und der Generalrevisor Puschke dem Delegiertentage bei.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Morgen des 2. Osterfeiertages. Die Vertretung des Verbandes hat der Vorsitz ude, Kollege Karl Goldschmidt, übernommen. Den Bericht über die Tätigkeit seit der letzten Generalversammlung im Jahre 1905 erstattete der stellvertretende Generalsekretär Kollege Bierhub. Der Bericht legt bereites Zeugnis ab von der erfolgreichen Tätigkeit des Gewerbevereins. Die Mitgliederzahl hat sich in der verfloßenen Geschäftsperiode ansehnlich vermehrt. Auch der Kassenbericht des Schatzmeisters, Kollegen Schröder, zeigt ein günstiges Bild. Ueberaus bedeutend sind die Ausgaben, die durch Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Streiks und Aussparungen, sowie durch die Gewährung von Umzugskosten und Rechtsschutz entstanden sind. An beide Berichte knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, die getragen war von dem Gefühl der Befriedigung über das erreichte Resultat.

Sodann hielt der Verbandsvorsitzende, Kollege Goldschmidt, einen Vortrag über: „Die Stellung der Gewerbevereine zum öffentlichen Leben und den Parteien“. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall und Beglückung aufgenommen. Einstimmig wurde beschlossen, den Vortrag durch Druck vervielfältigen und allen Mitgliedern des Gewerbevereins kostenlos zugehen zu lassen. Im Anschluß daran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die 13. ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins der Deutschen Textilarbeiter erklärt in voller Uebereinstimmung mit dem Verbandsrat der Deutschen Gewerbevereine (D.-D.) es als eine Pflicht des Gewerbevereins, den alten, bewährten und allein zukunftsvollen Grundgeden der partei- und kirchenpolitischen Unabhangigkeit als die Eigenheit unserer Organisation aufrecht zu erhalten. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin der Textilindustrie wird daher aufgefordert, in unsere Organisation einzutreten.“

Die grundlegende Richtung des Gewerbevereins ist eine volkstümlich-freie. Auf dieser Grundlage und bei voller Toleranz in religiösen Dingen kämpft die Organisation für die geistige und materielle Emporhebung aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu gesteigertem geistigen und wirtschaftlichen Wohlstand. Um unsere Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auch in der breiteren Öffentlichkeit fester zur Geltung bringen zu können, erklärt es die Generalversammlung als eine dringende Notwendigkeit, daß alle Mitglieder ihre staatsbürgerlichen Pflichten bei den Wahlen ausüben und innerhalb ihrer politischen Organisationen im Sinne der Gewerbevereine wirken.

Der Gewerbeverein stellt nach wie vor auf dem Boden des deutschen Vaterlandes, dessen Ansehen, Kraft und Größe zu fördern und als eine Ehrensache auch für alle deutschen Arbeitnehmer gilt.“

(Schluß folgt.)

Die Heimarbeit-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Von Dr. Eugen Eilan.

Wurde in unseren ersten Darlegungen über die Heimarbeit-Ausstellung in Frankfurt, die weit über der Mainstadt Mauern hinaus Beachtung finden dürfte, Vorgesichte, Anlage und Zweck der Veranstaltung erörtert, so soll heute ein kurzes, anschauliches Bild des dort Gebotenen gegeben werden.

Zunächst stellt unser Auge eine im Eingangsraum aufgehängte große wirtschaftsgeographische Karte, auf welcher mit bunten Farben die räumliche Verteilung des untersuchten Wirtschaftsgebietes aufgezeichnet und kenntlich gemacht ist.

Wir betreten sodann den Saal im Parterre. Dort sind diejenigen Zweige der Heimindustrie untergebracht, welche aus der weiteren Umgebung von Frankfurt, aus dem sog. Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet, auf welche sich die Untersuchungen erstrecken, mit Ausstellungsgegenständen vertreten sind. Wir werden von dem stutenden Strom der Besucher mit fortgerissen und gelangen in die Seitenträume, woselbst man die Heimarbeiter — in den Schauerstätten — bei ihrer mühevollen Arbeit beobachten kann. In diesem Raum scheint sich das Interesse der Besucher zu konzentrieren. Wir sehen einen Töpfer aus Wittgenborn an einer Drehscheibe die schönsten Vasen mit seiner kunstvollen Hand verfertigen. An diesem Stand findet man stets die meisten Schaulustigen, den interessantesten und vielen bis dahin gänzlich unbekanntem Vorgang der Töpferei aufmerksam beobachtend. Es ist auch erstaunlich, mit welcher Kunst und Schnelligkeit auf der einfachen, runden Scheibe aus einem einfachen Tonklöß ein Topf oder eine zierliche Vase hingezaubert wird. Selbstredend kann das zweite Stadium der Arbeit, das Glasieren und Brennen, nicht auf der Ausstellung vorgeführt werden. Im gleichen Raum stehen auf

dem mehrstufigen Treppentische, nach Landschaften geordnet, Heimarbeit-Erzeugnisse aus dem Vogelsberg, der Rhön, dem Odenwald und dem Westerwald. Deutlich ist die Eigenart in der Auffassung und Bearbeitung der Gegenstände der verschiedenen Getraglandschaften erkennbar. Die Heimarbeit in der Töpferei zeigt sich hier in ihrer ganzen Vielseitigkeit. Vom einfachen Blumen- und Küchentopf bis zum durchgeföhnten Kunstgegenstand findet sich ziemlich alles aufgestellt, was die Töpferei in der Heimarbeit zu leisten vermag.

Es folgen dann die Schauerstätten eines Eisenbeinschnitzers aus Erbach und zweier Holzschneider aus Dalsheda in der Rhön, von denen der eine aus einfachem Holz mit der Hand Kochlöffel, der andere seine Holzfiguren verfertigt. Es ist hochinteressant und belehrend für viele Besucher, zu schauen, wie mühevoll die Herstellung der Gegenstände des täglichen Bedarfs ist. Betrachten sie noch die „Eitelkeiten“, welche an den ausgestellten Gegenständen mit Preis- und anderen Angaben versehen angehängt sind, mit Aufmerksamkeit und Nachdenken, so dürfte manches Kopfschütteln beobachtet, manches Wort des Verwunders, wie herrlich weit wir es doch gebracht haben, laut werden! —

Der rechte Seitenraum zeigt eine Korbflechterei, Korbwaren der verschiedensten Art aus dem Taunus, Rheingebirgen und dem Westerwald, und ein Korfschleifer aus dem Taunus will durch seine Arbeit belehrend zeigen, wie Korbwaren mit fleißiger Hand entstehen.

Wir kommen nunmehr in den Hauptsaal der Ausstellung. Zu beiden Seiten der Tür, durch die man eben geschritten, sind auf Treppentischen alle diejenigen Holzwaren und Kunstschmuckstücke aufgestellt, die in den Gebirgslandschaften der Rhön, im Eisenacher Oberland, Vogelsberg, Westerwald und Odenwald hergestellt werden. Es wiederholt sich ein ähnliches Bild wie in der Töpferei. Auch hier fällt die Vielseitigkeit, oft auch bedeutende Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit angenehm auf. Von den Holzschuhen, die unter dem Namen „Frankenheimer Holzschuhe“ wohlbekannt sind, bis zu den Kunstschmuckstücken des Eisenacher Oberlandes und den Spielwaren aus dem Odenwald ist so ziemlich alles zur Ausstellung gelangt, was in der Holzschmuckerei des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes geleistet wird.

Besonders anzusehn sind die vielen in einem Glaskasten ausliegenden Eisen- und Eisenwerkzeuge; es sind Heimarbeiten aus dem Odenwald.

Den größten Raum auf den langen Tischen des Mittelraumes nehmen die Erzeugnisse der Textilindustrie, der Weberei der Rhön und des Vogelsberges ein. An einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Webstuhl, der die stammenden Leute ebenso verwundert anschaut wie sie ihn, wird die absterbende Hausindustrie anschaulich vorgeführt, indem ein ergrauter Weber seine Webarbeit vor dem Publikum verrichtet. Auch die in Heimarbeit gewebenen leinenen und halbleinenen Bettücher sind in ganzen Stücken von 30 und 40 Meter Länge ausgelegt, so wie sie vom Webstuhl genommen werden. Die Scherwuch-Weberei ist ebenfalls vertreten mit einem 33 Meter langen Stück und einem Duzend gesäumter Tücher. An einem Stück von 30 Metern Länge webt ein Weber 6-7 Tage und verdient mit einem solchen Stück 18 Mk. Hier ist aber der Verdienst der Frau und Kinder, die beim Spulen helfen, mit einbegriffen. Der Verdienst eines 80 Jahre alten Handwebers, der Handlöhler verfertigt, in drei Tagen, wird mit 1,60 Mk. angegeben.

Wie mit der Handweberei, haben wir es mit der Nagelschmiederei im Taunus und Odenwald, deren Produkte vorgeführt werden, und den Gebilden einer absterbenden Hausindustrie bezw. Handwerks zu tun. Als motorische Kraft verwenden die Nagelschmiede einen Hund, der in einem breiten Holzrad laufend, eine Kurbel antreibt. Diese steht mit einem Hebel in Verbindung, welcher den Blasebalg auf- und abdrückt.

Nach einem Bericht von M. Weber sind mit Nagelschmieden nur Männer und zwar durchweg ältere Leute tätig, da die jüngeren sich einem lohnreicheren Erwerb zuwenden. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit wird auf 11 Stunden angegeben. Der Stundenverdienst dürfte höchstens 20 Pfg. betragen. Die gebückte Haltung bei der Arbeit, wobei eine Schulter höher steht, der einwirkende Kohlenstaub, die Verbrennungsgase, der rasche Temperaturwechsel, dem sich die Leicht bleibenden und erhitzen Leute oft leichtsinnig aussetzen, bewirken mancherlei Schädigungen der Gesundheit. Sentriden, Verdübelung des Brustkastens und der Hände, Nisch und Wasserlucht kommen bei den Naglern besonders häufig vor.

Am Webstuhl steht ein Glaskasten, in welchem die mannigfachen Produkte des Christbaumschmuckes ausliegen. Der Veranschaulichung ist auch hier Rechnung getragen; einzelne Gegenstände des Christbaumschmuckes werden in ihrem Werdegang gezeigt.

Sehr interessant ist auch die Ausstellung der Kartonageindustrie, der Lüten. Hier finden die Werdegänge der Kästchen, Kartons, die beliebigen Zuschnitte und Rohmaterialien, die gefalteten Blätter zu Korbblättern und die aufgebauten 144 Kästchen als Stundenleistung einer Feimarbeiterin Beachtung. Eine Feimarbeiterin, der die Kinder beim Lüten helfen, bringt es nur auf einen Wochenverdienst von 3-4 Mk.

Wir weisen noch einen Blick auf die Erzeugnisse der Stuhlstickerei des Odenwaldes, mit den beiden Arten: Strohhühn und Korbstuhlflechten. Für Strohhühn ergeben sich Nettoeinnahmen von 15 Pfg. für Korbstuhlflechten 9 Pfg. in der Stunde. Hier sind die Frauen nach Erledigung ihrer Hausarbeit 5 bis 7 Stunden, die Männer nach Feierabend 2-3 Stunden und die Kinder 2-3 1/2 Stunden beschäftigt. Eine besondere Werkstätte ist nirgends vorgefunden worden!

Zum Schluß sei uns noch, was von der Nadelindustrie des Taunus, über die uns ja Dr. Schnapper-Arnold markante, herzerhellende Bilder gezeichnet hat, ausgesagt ist. Unser Rundgang ist beendet. Was Interessantestes im zweiten Saale der oberen Etage dargeboten wird, soll uns das nächste Mal beschäftigen.

Allgemeine Rundschau.

Freitag, 24. April 1908.

Neues Agitationsmaterial. Zwei neue Flugblätter sind vom Geschäftsführenden Ausschuss verfaßt worden und stehen nun den Verbandsgenossen zur Verfügung. Das eine trägt die Ueberschrift: „Was weißt du von den Deutschen Gewerksvereinen?“ und hat die Tendenz, die Stellung unserer Organisation in der deutschen Arbeiterbewegung, ihre Grundzüge und Ziele dem Uebersichtlichen klarzulegen. Es ist also ein geeignetes Mittel im Kampfe gegen die Gleichgültigkeit und den Indifferentismus. Das zweite Flugblatt: „Nationale oder christliche Arbeiterbewegung?“ bildet eine Antwort auf die zahlreichen, von christlicher Seite gegen die Deutschen Gewerksvereine erhobenen Angriffe und wird jedem eine gute Waffe sein, der gegungen ist, nach dieser Seite den Kampf zu führen. Die Flugblätter werden den Verbandsgenossen und -Genossinnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Hoffentlich wird davon in recht ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß infolge der ungemein starken Nachfrage von der Broschüre unseres Verbandsvorsitzenden: „Weltanschauung und Arbeiterbewegung“ eine dritte Auflage hergestellt worden ist. Dieser bisher unerreichte Erfolg dürfte der beste Beweis dafür sein, welches vortreffliche Agitationsmaterial mit dieser kleinen Schrift den Kollegen in die Hand gegeben worden ist. Es wird daher dringend erlucht, Bestellungen auf die Broschüre unter gleichzeitiger Einfindung des Betrages an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23, gelangen zu lassen. Auch die Bestellung der Flugblätter ist zweckmäßig an diesen Kollegen zu richten.

Das konstitutionelle System im Fabrikbetriebe macht weitere Fortschritte. Bei der Firma Karl Zeiß in Jena ist jetzt auch eine Vertretung der Betriebsbeamteten geschaffen worden, ein sogenannter Beamtenausschuß. Derselbe besteht aus 13 Mitgliedern und ist aus geheimer Wahl der etwa 300 Betriebsbeamteten hervorgegangen. Sowie wir wissen, ist dies die erste derartige Einrichtung, die in Deutschland besteht. Sie ist nur mit Freuden zu begrüßen und ein Beweis dafür, daß das Mitbestimmungsrecht der Angestellten immer mehr und mehr anerkannt wird.

Die Reform der Arbeiterversicherung soll nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblatt“ in nächster Zeit erfolgen. Im Reichsamt des Innern werde bereits eine Vorlage ausgearbeitet. Wie das genannte Blatt aus zuverlässiger Quelle erfahren will, soll in dieser Vorlage von der Zusammenfassung der drei Versicherungsarten, der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung nicht die Rede sein. Konkreten, die Herr von Bethmann-Hollweg im vergangenen Herbst in Breslau, Düsseldorf und Berlin deswegen gehabt, sollen das Ergebnis gezeigt haben, daß eine solche Zusammenfassung aus verschiedenen Gründen schwer zu erreichen sei. In der neuen Vorlage soll eine Vereinheitlichung der Versicherung in zwei Punkten geschaffen werden: Erstens will man eine Gleichstellung des Kreises der Versicherten

herbeiführen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und Feimarbeiter müßten in die Krankenversicherung einbezogen werden, so daß schließlich alle Versicherungsleistungen gleichzeitig in allen drei Versicherungsarten versichert sind. Ferner soll für alle Versicherungsarten eine einheitliche behördliche Stelle geschaffen werden, an die sich sowohl das Publikum mit allen Anträgen in Versicherungsangelegenheiten wenden kann, und die auch das Uebersichtliche der verschiedenen Versicherungen gewährleistet. Heute ist es so, daß zum Beispiel jemand, der infolge eines Unfalles krank wird, sich lediglich an die Berufsgenossenschaft wenden kann, während sich die übrigen Versicherungsarten nicht um ihn kümmern.

Es wird ferner beabsichtigt, die Festsetzung der Rente in erster Instanz, die bisher von der Landesversicherungsanstalt oder der Berufsgenossenschaft, d. h. also von einer beteiligten Partei erfolgt, in Zukunft von einer unparteiischen Stelle unter Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vornehmen zu lassen. Im Anschluß daran würde durch eine geeignete Umgestaltung des Instanzenzuges und des Rechtsmittelverfahrens die dringende notwendige Entlastung des Reichsversicherungsamts ermöglicht werden können. Dasselbe hätte dann in Zukunft nur über Rechtsfragen und prinzipielle Angelegenheiten zu entscheiden.

So ungefähr äußert sich das „Berl. Tagebl.“, dem wir die Verantwortung für diese Mitteilungen überlassen über die geplante Reformen. Uns will es scheinen, als wenn namentlich aus den letzten Ausführungen die Absicht herausspringt, dem Reichsversicherungsamt die Eigenschaft als Rekursgericht zu nehmen, als wenn man also das Rekursrecht beseitigen und dafür das Revisionsrecht einbringen wollte. Dagegen müßte sich die Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit wehren, wie denn überhaupt die geschiedene Art der Arbeiterversicherungsreform lange nicht den Erwartungen entspricht, die die Arbeiter gehabt haben. Doch darüber ein anderes Mal, wenn erst zuverlässigere Mitteilungen vorliegen.

Ein schöner Erfolg. Für die Metallarbeiterschaft einer ganzen Stadt die Arbeitszeit um 1 bis 1 1/2 Stunden, bei 7/2 und 10 pCt. Lohnverhöhung verkürzt zu haben, ist das Verdienst der Hirsch-Dundeschen Gewerksvereine in Zweibrücken. Im November 1907 reichte die Bezirksleitung des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter in Kaiserslautern an sämtliche Metallindustriellen von Zweibrücken Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden ohne Kürzung des Lohnes ein. Nach einer Reihe von Versammlungen und Verhandlungen verständigte man sich dann auch dahin, vom 1. April ab die Arbeitszeit um 1 Stunde und teilweise 1 1/2 Stunden bei 7/2 und 10 pCt. Lohnverhöhung einzuführen.

Das ist ein erfreulicher Erfolg, der auf friedlichem Wege erzielt wurde. Daß die Arbeiter in der Metallindustrie von Zweibrücken sich heute 1 Stunde früher den Ruh aus dem Gesicht waschen können, haben sich dem ruhigen und sachlichen Vorgehen des Gewerksvereins einerseits und dem sozialpolitischen Empfinden der dortigen Industriellen andererseits zu verdanken. Hoffentlich erkennt nun auch der unorganisierte Teil der Arbeiterschaft von Zweibrücken und Umgebung die Notwendigkeit der Organisation. Uebrigens „unterstützen“ die sozialdemokratischen Gewerkschaften die Gewerksvereine während dieser Bewegung dadurch, daß sie denselben fortwährend Knüttel zwischen die Beine werfen und so die Bewegung erschweren.

Arbeiterbewegung. Der Streik der Schuhmacher in Köln a. Rh. ist beendet worden, nachdem man den Arbeitern kleine Zugeständnisse gemacht hat. — Auch die Lohnbewegung der Stukkateure in Dresden ist nach verschiedenen vergeblichen Einigungsversuchen endlich doch zugunsten der Arbeiter erledigt worden. Die Gehilfen erhalten eine nicht unerhebliche Lohnverhöhung; ebenso soll die Arbeitszeit allmählich so verkürzt werden, daß in 3 Jahren der Achtstundentag erreicht ist. — Der Konflikt im Breslauer Baugewerbe hat nach einer Verschärfung erfahren dadurch, daß die Unternehmervertreter vor dem Gewerbegericht erklärten, daß sie nicht gewillt seien, in Verhandlungen einzutreten. — In Stuttgart sind am Sonnabend vor Ostem sämtliche Maurer ausgesperrt worden. — Wegen Verhängung der Sperre über mehrere Fabriken hat der Arbeitgeberverband der Eisenbranche für Pforzheim allen Arbeitern und Arbeiterinnen zu kündigen beschlossen. — Der Streik auf dem Draht- und Nagelwerk ist beendet. Am Mittwoch fand eine Verhandlung der Vertreter des Gewerksvereins der Maschinenbauer und des Metallarbeiterverbandes sowie einer Arbeiterkommission mit dem Bürgermeister und dem Direktor der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, Dinslaken, statt. Es wurde folgendes vereinbart: Die neuen Akkordsätze werden um 20 pCt. erhöht. Die Firma De Fries gewährleistet einen Mindestlohn von

6,50 Mk. und sorgt für regelrechte Lieferung von Material. Sämtliche Streikenden werden wieder eingestellt. Der Arbeiterausschuß wird anerkannt und findet mit demselben nach dem 1. August eine Nachprüfung der einzelnen Akkordfälle statt. Solche, die zu niedrig bemessen sind, sollen in der Zwischenzeit aufgebessert werden. Die Gewerkschaft Deutscher Kaiser, Dinslaken zieht die erfolgte Kündigung der Belegschaft von Straße 2 zurück. Diese Vereinbarung fand auch die Zustimmung der Arbeiter, die am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Bauunternehmer in Paris haben die Aussperrung für beendet erklärt und ihre Baupläge den Arbeitern geöffnet, die die neue Arbeitsordnung annehmen. Auf den meisten Baupläzen ist denn auch am Dienstag die Tätigkeit wieder aufgenommen worden. — Wegen Ablehnung der Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden haben die Wöhlfabrikanten in Kopenhagen beschlossen, die Arbeit niederzulegen.

Verleumde nur lächtig drauf los, etwas Bleib doch hängen! so denkt die „Westf. Arb.-Ztg.“ des Herrn Giesberts und bringt in ihrer letzten Nummer einen von Gehässigkeit und Bosheit strotzenden Artikel, in dem die Gewerksvereine mit den Gelben auf eine Linie gestellt werden wegen des Wortes „national“, das von beiden in Anspruch genommen werde. Nun, auch die Christlichen haben ja bisher auf die Bezeichnung „national“ großen Wert gelegt, wenigstens so lange wie das Zentrum Reaktionspartei war. Möglicherweise hat sie heute auch „diese Sorte Nationalismus“ preisgegeben.

Um nun für seine gemeine Verleumdungen, an die es selbst nicht glaubt, eine Grundlage zu haben, schreibt das edle Blatt, das geistige Haupt der Gelben, der ehemalige Sozialdemokrat R. Lebius, habe bei uns in höchster Vertrauensstellung gestanden und habe „an Sitzungen des Zentralrats mit teilgenommen“. Den Nachweis dafür habe die „Metallarbeiterzeitung“ erbracht. Hier wird sogar die Nummer und das Erscheinungsdatum des sozialdemokratischen Gewerkschaftsblattes angegeben. Aber von unserer Erwiderung wird auch nicht ein Sterbenswörtchen erwähnt, obgleich sie die „Westf. Arb.-Ztg.“ zweifellos auch gelehen hat, wenn sie nicht den Vorwurf der Oberlässigkeit auf sich laden will. Zu den begünstigten Waffen der sozialdemokratischen Gegner greift das Blatt, um den verhassten Gewerksvereinen einen hinterlistigen Streich versetzen zu können. So handelt eine Zeitung, die für die Prinzipien der christlichen Gewerkschaften kämpft.

Eine förmliche Palastrevolution nennt eine Zeitschrift aus Düsseldorf an die „Frankf. Zeitung“ die Kritik, die im Gewerksverein christlicher Bergarbeiter anlässlich der Stellung seines Generalsekretärs Abg. Behrens zum Reichsvereinsetz eingetreten ist. Es wird darin der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß, wenn Behrens dem Drängen nachgebend, von seinem Posten scheidet, mit ihm auch die meisten evangelischen Mitglieder dem christlichen Bergarbeiterverband den Rücken wenden werden. Interessant sind folgende Bemerkungen in der erwähnten Zeitschrift:

Möglich ist es auch, daß eine Spaltung des Gewerksvereins überhaupt eintritt. Anzeichen dafür sind schon vorhanden. So haben z. B. die Sekretäre des Saarrevolvers, evangelische wie katholische, in einem Aufruf an die Ortsverbände für Behrens Stellung genommen, was ja bei den Tausenden von Gewerksvereinsmitgliedern, die sich dort zur nationalliberalen Partei bekennen, leicht zu verstehen ist. Aber auch im Ruhrrevier kristet es bedenklich. Kommt es tatsächlich zu einer Spaltung, dann dürften mit den evangelischen Mitgliedern noch ein großer Teil katholischer Mitglieder dem alten Gewerksverein den Rücken kehren. Ob diese dann imstande sind, einen neuen Verband zu konstituieren, muß die Zukunft lehren. Werden dagegen nur die evangelischen Elemente aus dem Gewerksverein hinausgedrängt, dann würde die Kollisionslinie vieler engherziger evangelischer Kreise, evangelische Gewerkschaften zu gründen, greifbare Gestalt annehmen. Eine dritte Möglichkeit wäre noch, daß sich ein Teil der evangelischen Bergleute den Hirsch-Dundeschen Gewerksvereinen zuwenden würde.

Mögen diese Vermutungen nun zutreffen oder nicht, jedenfalls werden unsere Kollegen im Westen gut daran tun, wenn sie den Vorgängen im Gewerksverein christlicher Bergarbeiter ein wachames Auge zuwenden.

Konsumvereine als Preisregulatoren. Der Konsumverein Tribberg ermächtigt ab 1. April d. J. die Brotpreise wie folgt: 4 Pfund Halbwaisbrot auf 55 Pfg., bisher 58 Pfg., 4 Pfund Schwarzbrot auf 53 Pfg., bisher 56 Pfg., bei anerkannt richtigem Gewicht. Die Bäcker mußten sich diesem Preisabschlag wohl oder übel anschließen.

Die Gemeinnützigkeit der Konsumvereine ist dadurch wieder bewiesen und wird weiter bekräftigt dadurch, daß der Konsumverein Tribberg es verhindert, daß der Laib Brot bei Beginn der Mehlteuerung nicht auf 60 Pfg. zu stehen kam, wie es die Bäckermeister vorhatten.

Gewerkevereins-Zeil.

Apolda. Der Mitteldeutsche Ausbreitungsvorband der Deutschen Gewerkevereine (Sitz Apolda) hielt seinen 4. ordentlichen Delegiertentag am 1. Osterfesttag in Apolda ab. Derselbe war sehr gut besucht; etwa 40 Vertreter aus den einzelnen Ortsvereinen waren anwesend. Für den Zentralrat war der Verbandsredakteur Kollege Lewin erschienen. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Kollegen Holmeling, wurde in eine kurze Diskussion über den gedruckten vorliegenden Tätigkeits- und Kassenericht eingetreten. Im Anschluß daran hielt Kollege Lewin einen Vortrag über die Stellung, welche die Mitglieder der Deutschen Gewerkevereine bei öffentlichen Wahlen einzunehmen haben. Gemäß den Beschlüssen des Verbandstages mußte unbedingt an der politischen und religiösen Neutralität festgehalten, die Mitglieder aber angefordert werden, mehr als bisher in die Öffentlichkeit zu treten und sich politisch in denjenigen Parteien zu betätigen, zu denen sie ihrer Überzeugung nach gehören. Auf dieser Grundlage wurde das Thema behandelt. Sämtliche Diskussionsrederer stellten sich auf denselben Standpunkt. Es folgte dann die Beratung der Anträge zum Statut. Von der Aufstellung eines besoldeten Beamten im Ausbreitungsvorband wurde abgesehen, dagegen beschlossen, in den einzelnen Ortsvereinen die Frage zu beraten. Die Anträge, den Delegiertentag möglichst am Vorort abzuhalten und zwar möglichst an einem Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten wurden abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag, daß die Revisoren auf den Delegiertentagen nicht anwesend zu sein brauchen. Zum Vorort des Ausbreitungsvorbandes wurde wiederum Halle gewählt, als nächster Tagungsort dagegen Jena. Darauf hielt Kollege Herdberg in Halle ein sehr ausführliches Referat über die Stellungfrage. Unter der Zustimmung der Anwesenden rügte der Referent mancherlei Mängel an der „Mitteldeutschen Volks-Zeitung“ und sprach die Erwartung aus, daß die der Presskommission gegebenen Versprechungen für die Zukunft besser innegehalten werden. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution fand einstimmige Annahme.

Nach Erlebigung der Tagesordnung fand dann am Abend noch ein großes Konzert mit humoristischen Ausführungen statt, das auch von Verbandskollegen, ihren Angehörigen und zahlreichen Freunden der Organisation gut besucht war.

Naumburg a. S. Am Sonnabend, den 4. April, fand unsere erste Ortsverbandsversammlung im Gasthaus zur goldenen Sonne statt. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, erteilte der Vorsitzende dem Bezirksleiter der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Kollegen Herberger, das Wort zu seinem Vortrage: „Krisis und Arbeiterorganisationen“. Kollege Herberger schilderte anschaulich die heutige Lage sämtlicher Arbeiter, wies treffend die Notwendigkeit der Organisation nach und forderte am Schluß zu reger Agitation für die Gewerkevereine auf. Nachdem sich auch von gegnerischer Seite einige Redner zum Wort gemeldet hatten, denen unser Referent jedesmal

recht deutliche Antworten zu geben verstand, erfolgte Schluß der Versammlung.

Bei dieser Gelegenheit sei an die Gewerkevereinsmitglieder von Naumburg a. S. die Bitte gerichtet, fernerhin sich an den Beratungen des Ortsverbandes reger zu beteiligen als an dieser Versammlung. Denn wir in Naumburg haben es ebenso nötig unsere Organisation zu kräftigen wie in der Großstadt. Was uns die Zukunft bringt, das wissen wir heute noch nicht. Jedenfalls ist es gut, wenn wir unermüdet für die Gewerkevereine werben und agitieren, um in der Zeit der Not an ihnen einen Rückhalt zu haben.

Krause, Ortsverbandsvorsitzender.

Verbands-Zeil.

Gewerkeverein der Deutschen Eisenbahner (G.-D.).
Ortsverein Gleiwitz.

Den geehrten Verbandskollegen, welche seinerzeit um Zuführung von Material zur Gründung eines Ortsvereins unseres Gewerkevereins ersuchten, hiermit zur Kenntnis, daß jetzt Flugblätter in gewünschter Anzahl versandt werden können. Wir hoffen damit unseren Mitarbeitern ein Mittel an die Hand gegeben zu haben, welches die Agitation erleichtern und wirksam fördern wird.

Mit kollegialem Gruß
der Vorstand
des Gewerkevereins der Deutschen Eisenbahner (G.-D.).
J. A. Gerhard Böhm, Gleiwitz, Barbarastr. 56.

Versammlungen.

Berlin. Distrikterklub der Deutschen Gewerkevereine (G.-D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine, NO., Greifswalderstr. 221/223. Sitzung jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Vortrag des Kollegen Otto Joseph über: „Die Waiseler“. — **Gewerkevereins-Liedertafel (G.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9—11 Uhr, Lebnungsstunde im Verbandsbureau der Deutschen Gewerkevereine (Brüder Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Distrikterklub Moabit.** Jeden Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sitzung im Moabiter Vereinshaus, Waldstr. 53. — **Sonnabend, 25. April. Maschinenbau- u. Metallarbeiter III.** Abends 8—10 Uhr Zahlabend bei Radau, Waldstr. 53. Am 29. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vertrauensmännerversammlung. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VIII.** Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223. I.-D.: Vorschläge zur Wahl des Generalrats. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter IX.** Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung, Stettinerstr. 50. I.-D.: Vortrag des Kollegen Krug. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, pünktlich. I.-D.: Werkstattangelegenheiten, dazu Vortrag des Bezirksbeamten Kollegen Jordan. Kohlenbestellung. — **Bildhauer.** Montag, 27. April, abends 9 Uhr, Versammlung bei Preuß. Drebedner Straße 10. — **Fachwissenschaftlicher Distrikterklub V.** Dienstag, 28. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Bückerstr. 20, Sitzung. Vortrag des Kollegen Schumacher über: „Schwachsinn-Apparate“. Gäste willkommen.

Maschinenbau- und Metallarbeiter IX und XII. Mittwoch, 29. April, abends 8—10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vortragsabend bei Lehmann, Brunnenstr. 119. I.-D.: „Staat und Kommune, welches Interesse hat der Arbeiter an der Kommune und deren Wahlen?“ Referent: Dr. F. Ralich. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Mittwoch, 29. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Funke, Trifflstr. 41. I.-D.: Vortrag: „Der Medizinerverband für Berlin und Vororte“. Berichtgebenes: Am 2. Mai, abends 8—10 Uhr, Zahlabend bei Funke, Trifflstr. 41.

Orts- und Medizinerverbände.

Gerne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Witz, Schulte-Mattler, Distrikterklub. — **Nachen (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Distrikterabend bei Leuker, Ecke Janemannplatz u. Jülicherstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Hüttenmanns Hotel, Poststraße, Distrikterklub. — **Spendau (Distrikterklub der Deutschen Gewerkevereine, G.-D.).** Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — **Selkenerklub (Sängerkorps der Deutschen Gewerkevereine).** Jeden Sonnabend, abends 9 Uhr, Probe, im Verkehrslokal Pieper (früher Uerlich), Schaller- und Florstraßen-Ecke. Gäste herzlich willkommen. — **Distrikterklub.** Die Sitzungen finden jede Woche Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Behle, Brückstraße 16, statt. Gäste willkommen. — **Dresden (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Sanderbräu, Webergasse 28, statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg (Distrikterklub).** Sitzung jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr bei Schmidt, Kurstraße 51. — **Hagen u. Umgegend (Distrikterklub).** Jeden Donnerstag, abends Punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sitzung bei Stropmann, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Nachen (Ortsverband).** Jeden dritten Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Vertreterversammlung in Nachen Restaurant „Zur Post“, Jülicherstraße 72. — **Köln (Distrikterklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Rolping“, Eifergasse. — **Cottbus (Distrikterklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kober, Berlinerstr. 120. — **Oberhausen (Rhd.).** Distrikterklubende jeden Sonntag, vorm. 10 Uhr, b. Herrn Wirt Gosepoh, Falkensteinstraße. — **Grauschaß und Umgegend (Ortsverband).** Sonntag, 26. April, in Neßschütz, nachmittags 3 Uhr, im Rutschen Lokale Ortsverbandsversammlung. I.-D.: 1. Protokoll. 2. Festsetzung der nächsten Ortsverbandsversammlung. 3. Delegiertentag in Hohenmölsen am 3. Mai d. J. Wahl eines Delegierten. 4. Besprechung der nächsten Generalversammlung. 5. Stiftungsfest. 6. Berichtgebenes.

Änderungen bzw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.
Leipzig-West (Ortsverband). Julius Karguth, Kassierer, Leipzig-Eindennau, Henricistr. 36 III.
Münchberg-Helmbrechts (Ortsverband). Hans Buchta, Vorsitzender, Kulmbacherstr. 62.

Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verbandsgenossen
kauft
niemals nach 8 Uhr abends



und sorgt, daß auch die Mitglieder der Familie alle Einkäufe vor 8 Uhr abends machen. Der Verein der Deutschen Kaufleute wird dadurch unterstützt in seinem Streben auf Einführung des Nachtuhrabendschlusses.

Wilhelmshaven (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten in den Herbergen zur Helmat I und II freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, F. Rüdcke, Bani, Goethestr. 7.

Leipzig-West (Ortsverband) vom 1. Juli ab erhalten durchreisende Gewerkevereinskollegen die Karten für das Ortsverbandsabendessen bei den Vereinskassierern. Für Abendbrot und Nachtquartier haben dieselben in „Stadt Hannover“, Leipzig, Seeburgstraße, Gültigkeit.

Der Gewerkeverein
Jahrgang 1907

auf feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken

5, sonst 7 Mark

bei vorheriger Einsendung des Betrages.

N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.

Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/223.

Frauen, Töchter und Schwestern
unserer Mitglieder!

Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die

Frauen-Vergnügungs-klasse
des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Statutlich 25 Fg. Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre.
Versichertes Vergnügungsgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungssumme 2 bis 3 bis 9 Fg.

Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen.
Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.

Hannover (Ortsverband). Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kassierer, Kollegen Paul Roff, Uhländerstr. 9. Durchreisende Mitglieder erhalten 75 Fg. Reise- und Zugkosten, arbeitsuchende Mitglieder erhalten eine Karte für Abendessen, Nachtlogis und Frühstück.

R.-Glabach-Rheydt (Ortsverband). Durchreisende Kollegen jedes Berufes erhalten 60 Fg. Reiseunterstützung im Gewerkevereinsbureau, Ecke Bürgerstr. und Söfenstr. 1, in nächster Nähe des Bahnhofes. Arbeitsvermittlung, sowie Auskunft in allen anderen Angelegenheiten, werden kostenlos an jedermann erteilt.

Hedermünde und Umgegend (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Verpflegungskarten bei Otto Ganschow, Hedermünde, Waldstr. 12 und Böhle, Torgelow, Wagenbrucherstr. 5.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerkevereine.
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Verbandsgenossen!

Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierzimmer zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldung bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Büchner, Duergebäude.

Das Bureau des Zentralrats.

Stellenlose

Handelshilfsarbeiter, Hausdiener, Facker etc.

erhalten Stellung nachgewiesen durch den Arbeitsnachweis unseres Ortsvereins der Handelshilfsarbeiter. Meldungen an den Kollegen Hilbert, Berlin SW., Kochstraße 56.